Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 20 (1968)
Heft: 9

Rubrik: Der Filmbeauftragte berichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dinge) zu vielschichtig, zu unbegreiflich, zu grossartig, als dass man ihn (und sie) in irgend ein Ordnungssystem zwängen dürfte. Allgemeingültigkeit bedeutet ihm Vergewaltigung.

Und weil die traditionelle Sprache solcher Vergewaltigung Vorschub leistet, hat Godard seine eigene Sprache geschaffen.

Ueber Godards Sprache schreiben? Ich merke, dass es nicht möglich ist. Man kann es nicht, weil man es in Godards Sprache tun müsste. Denn was man mit unseren Worten über diese Sprache sagt, ist falsch oder zumindest unvollständig. Unsere Worte bedeuten das-und-nichts-anderes, Godards Worte sowohl-als-auch. Ich glaube, dass Godards Sprache genauer ist als die unsere. Weil die Welt sich heute nicht mehr in Dogmen darstellen lässt.

Der Filmbeauftragte berichtet

Filmkurs für Lehrer an höheren Mittelschulen des Kantons Bern, in der Heimstätte Gwatt

Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern führt F. Sommer (Bern) und F. Widmer (Delémont) in der Heimstätte Gwatt einen ersten Filmkurs für Lehrer an höheren Mittelschulen des Kantons Bern durch, in der Zeit vom 13.—18. Mai 1968.

Der Kurs wird von französisch- und deutsch sprechenden Referenten bestritten und dürfte daher für alle Freunde doppelsprachiger Veranstaltungen ein Erlebnis werden.

Zur «Psychologie des Filmlebens» spricht Dr. F. Müller (Seminardirektor Thun), F. Landry (Gymnasium Neuenburg), über «Einige Aspekte des zeitgenössischen Films», während F. Sommer in die «Filmsprache» einführt. Dr. R. Keiser (Gymnasiallehrer) und Jos. Feusi (Seminarlehrer) berichten über «Organisation und Erfahrungen in den Kantonen Luzern und Schwyz». Prof. H. Agel (Autor einer bekannten Filmgeschichte) zeigt «Nach welchen Gesichtspunkten ein Film zu beurteilen ist», während St. Grieger (München) «Dokumentation und Fiktion» einander gegenüberstellt. F. Widmer (Delémont) legt eine filmisch dokumentierte «Geschichte des Films» vor; ausserdem soll auf didaktisches Material, Filme, Diapositive etc. hingewiesen und eine praktische Uebung mit einer Seminaristenklasse durchgeführt werden.

Cinéma: Convergence des Arts

so lautet das Thema eines Filmkurses im Collège Champittet, Pully-Lausanne, von Samstag 13. bis Mittwoch 17. 7. 68. Zum Kurs laden ein Pater Payot, Rektor, und Henri und Geneviève Agel als Referenten. Filme: Agnès Varda «O Saisons, O Chateaux»; Jean Renoir «La règle du jeu»; Robert Bresson «Un condamné à mort s'est échappé»; Jean Cocteau «Orphée»; Jean Grémillon «Remorques»; Jacques Becker «Le casque d'or». Eingeschoben werden Darbietungen über französische Literatur, Musik und Malerei. Kurskosten: Fr. 120.—. Anmeldungen bis 1. 6. 68 an Pater Payot, Recteur du Collège Champittet, Pully-Lausanne.

«ORKAN», ein Film der Moralischen Aufrüstung, im Kino Corso, Bern

Der in Nr. 9 vom 23. 4. 66 von «Film und Radio» ausführlich besprochene Film «Der Orkan» («Voice of the Hurricane») wird vom 6.—11. 5. 68 im Kino Corso in Bern aufgeführt. Dieser mutige Film stellt das Rassenproblem in einen grösseren Zusammenhang und zeigt, dass man in Afrika noch andere Lösungen finden kann als jene in «Afrika Addio» suggerierten.

Kreistagung «Junge Kirche» in Rüdlingen: Film

Am 27. und 28. 4. 68 findet in der reformierten Heimstätte Rüdlingen SH eine Arbeitstagung der Jungen Kirche, Kreis Mittelschweiz, statt. Der Filmbeauftragte der reformierten Kirche der deutschen Schweiz wird anhand einer Reihe filmischer Beispiele in die Welt des Filmes einführen.

Filmseminar an evangelisch-theologischer Fakultät der Universität Bern

Prof. Dr. Johannes Dürr, Ordinarius an der Universität Bern für praktische Theologie, hat für das kommende Sommersemester ein Seminar über Filmfragen ausgeschrieben.

Das Seminar umfasst eine kurze Einführung in die Filmgeschichte, die filmische Bildsprache, die rechtlichen Grundlagen des Lichtspielwesens, Zensurfragen und die Auseinandersetzung mit dem «christlichen Film». Das Kernstück des Seminars bilden Filme und Gespräche um die Probleme der Wort- oder Bildverkündigung. Prof. Dürr erachtet es als nötig, dass angehende Theologen im Zeitalter der Massenmedien sich in diesen neuen Kommunikationsformen zurecht finden können. Es soll anhand von filmischen Beispielen gearbeitet werden (mit 16 mm- und 35 mm-Fassungen). Einige Sitzungen finden, da die Universität Bern für derartige Kurse schlecht eingerichtet ist, im Studio des Schul- und Volkskinos, unweit der Universität statt. Es ist auch eine Gastvorlesung und die Besichtigung einer modern eingerichteten Kopier- und Vertonungsanstalt vorgesehen. Zu einem späteren Zeitpunkt soll den Studenten auch praktisches Material für den Unterricht gezeigt werden. Mitarbeiter bei der praktischen Durchführung ist der Filmbeauftragte der ev.-ref. Kirchen der deutschspachigen Schweiz Pfarrer Dolf Rindlisbacher.

Filmpolitischer Pressedienst

MN. Wie bereits in andern Städten fanden sich dieser Tage Vertreter der Behörden, der Presse, filmkultureller Organisationen und der Filmwirtschaft in St. Gallen zusammen zu einem Kontaktgespräch. Gemeinsame Bestrebungen wurden erörtert. Man trug sich Wünsche und Anregungen zu fruchtbarer Zusammenarbeit vor. Es wurde auf eigenartige Verhältnisse der Zensur hingewiesen. Im Gegensatz zu ausländischen Gepflogenheiten der Ueberwachung des Kinogewerbes herrscht hier in den engbegrenzten Kantonen mit ihrer politischen, erzieherischen und polizeilichen Hoheit eine auffallende Unterschiedlichkeit. Von gesetzlich verankerter Zensurfreiheit bis zu ziemlch strengen sittlichen Masstäben sind alle Nuancen vorhanden. Einzelne Polizeiverwaltungen stützen sich auf Entscheide

und Urteile anderer Behörden. Während der freie Markt des Kinogewerbes sich nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage richtet, geniesst das Fernsehen wesentliche staatliche Zuschüsse. Einfuhrzölle für Filme und der ungehinderte Empfang mehrer ausländischer Programme der Television wurden einander gegenübergestellt. Während das Schutzalter für Spielfilme im Kino genau — wenn auch recht unterschiedlich — festgelegt wird, ist es beim Fernsehen dem Elternhaus überlassen, die Masstäbe nach eigenem Gutdünken zu setzen. Filmkritik, Filmerziehung in Schule, Jugendgruppe und Elternhaus wurden eingehend diskutiert und abgewogen. Filmgesetze in der Eidgenossenschaft und den Kantonen sind wegen der starken Dynamik in der Entwicklung der Massenmedien immer sehr bald durch die äusseren Umstände überholt und bedürften der Anpassung und Wandlung.

Vor allem die Polizeiassistentin Fräulein Dr. Seiler brach eine Lanze für die heranwachsende Jugend. Sie zeigte fruchtbare und konstruktive Möglichkeiten, deren Nöte und Bedürfnisse zu erkennen und mitzuhelfen, damit auch der Film zur persönlichen Reifung beitragen könne.

Während die Filmwirtschaft vermehrte frühzeitige Dokumentation zuhanden der Pressestellen versprach, zeigten die Vertreter der Tageszeitungen eine aufgeschlossene Haltung, durch gerechte und möglichst objektive Kritik ihre Leserschaft auf wertvolle Kunstwerke aufmerksam zu machen.

Wenn auch viele Seiten nur angeschnitten werden konnten, darf doch ein erfreuliches Ergebnis der Besprechung festgestellt werden und der gute Wille zu gegenseitigem Verständnis.

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Der Sturm auf die Massenmedien und wir

FH. Bei den stürmischen Ereignissen in Deutschland standen Massenmedien, Presse und Radio, im Zentrum. Soweit sie politischen Ursprungs sind, haben wir uns damit nicht zu befassen. Es wäre höchstens wieder einmal festzustellen, wie ungenügend die in Deutschland eingeführte repräsentative (bloss parlamentarische) Demokratie funktioniert, bei der der Bürger, anders als bei uns, auf die staatliche Willensbildung, besonders die Gesetzgebung, keinen Einfluss nehmen kann. Es scheint höchste Zeit, sich dort den Ausbau der Demokratie in dieser Richtung zu überlegen, denn allein die direkte Demokratie besitzt das nötige Sicherheitsventil, um bei starken Gärungen im Volk Dampf abzulassen, wie sich immer wieder gezeigt hat. Sie ist jedenfalls das kleinere Uebel. Doch ist das Misstrauen gewisser massgebender Kreise gegenüber dem «Volk» in Deutschland wohl noch zu gross, um nach dieser Richtung vorzustossen; hier hätten jedoch die Kirchen eine wichtige Aufgabe.

Ist nun aber der Angriff auf die Massenmedien, besonders auf ein bestimmtes Verlagshaus, sowie auf den Rundfunk mit der Forderung auf eine eigene, tägliche, unkontrollierte Sendestunde, berechtigt? Was uns hier auf den Plan ruft, ist ein Telegramm der schweizerischen «Progressiven» nach Berlin, die unzweifelhaft als kommunistisch zu betrachten sind (ein Flugblatt von ihnen wurde am Karfreitag vor den Zürcher Kirchen durch die junge Sektion der kommunistischen PdA verteilt). Da steht der Satz drin: «Wie in den USA der Rassenhass, so ist in der Bundesrepublik Deutschland die Manipulation der öffentlichen Meinung durch die Massenmedien Voraussetzung dieser Terrorakte (Mord an Dutschke).» Also wieder einmal die bösen Massenmedien!

Selbstverständlich ist es das gute Recht der Kommunisten, deren Partei bei uns nicht verboten ist, für ihre Ansichten öffentlich einzutreten. Sie müssen es sich aber gefallen lassen, dass diese unter die Lupe genommen und auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden.

Offensichtlich sollen hier die Angriffe in Worten und Gewaltakten auf den Springerkonzern und den Rundfunk durch linksradikale Elemente gedeckt werden. (Wir haben Anhaltspunkte dafür, dass die Parole dazu schon vor längerer Zeit vom Osten ausging, dem die westlichen Radiosendungen und die politische Einstellung der Springer-Zeitungen ein schwerer Dorn im Auge ist, doch entbindet uns dies nicht von einer sachlichen Betrachtung.) Es lässt sich auch kaum bestreiten, dass einzelne Erzeugnisse Springers auf bemerkenswert tiefer Stufe stehen, womit er allerdings in der Welt gewiss nicht allein steht, auch nicht bei uns. Die Angriffe auf ihn werden jedoch damit begründet, dass die Zeitungen und auch die Rundfunksendungen das «Volk manipulierten», es «verdummten» was auch schon schweizerischen, minderwertigen Zeitungselaboraten vorgeworfen wurde.

Das Recht, ihm minderwertig scheinende Massenmedien zu bekämpfen, kann wohl niemandem abgesprochen werden, und die Kirchen müssten hier in der ersten Reihe stehen. Die Frage ist nur: ist der Hebel wirklich bei deren Produzenten, hier beim Springer-Verlag anzusetzen? Wer steht denn hinter Springer, wer hat ihn gross gemacht, ihm den Aufbau eines Massenmedien-Grosskonzerns ermöglicht? Niemand anders als die vielen Millionen von Abonnenten und Lesern seiner Zeitungen und die Hörer der von ihm beeinflussten Rundfunksendungen! Genau wie das auch in allen andern Staaten mit erfolgreichen Presseorganen der Fall ist, sofern das menschliche Grundrecht der Pressefreiheit noch hochgehalten wird. Wer die Springer-Erzeugnisse für schlecht hält, kann allein hier den Angriffskeil ansetzen, nicht gegen den Herausgeber, der nur seiner Ueberzeugung rechtmässig Ausdruck gibt (und der auch von der technischen Entwicklung getragen wird, die in allen Zweigen der modernen Wirtschaft auf Konzentration drängt). Den Verleger anzugreifen, gar noch mit Gewaltakten und sogar Brandstiftung und Plünderung, ist grundfalsch und zwingt noch Leute, die seine Ansichten sonst keineswegs teilen, an seine Seite, um die Pressefreiheit zu schützen. Wir würden uns nicht wundern, wenn die Auflagen von Springerblättern in nächster Zeit noch in die Höhe gingen, denn die kriminellen Gewaltakte haben ihm Sympathien in Lagern eingetragen, wo er sie bis jetzt nicht besass. Sie waren somit nicht nur verwerflich, sondern auch taktisch dumm.

Wer ihm schlecht scheinende Massenmedien bekämpfen will, die mit Zensur usw. nicht zu fassen sind, muss ganz andere Wege gehen. In einer echten Demokratie hat jedermann (wie allerneuestens sogar in der kommunistischen Tschechoslowakei festgestellt wurde) das Recht, jene Zeitung zu lesen, jene Filme zu sehen und jene Sendungen anzuhören, die ihm behagen. Die von den linksradikalen Studenten erhobenen Forderungen wie «Verstaat-